

o.743.60-VR/SKI

Bern, den 16. Mai 1990

Bericht über den Besuch von Thorvald Stoltenberg,
Hochkommissar der Vereinten Nationen für die Flüchtlinge,
in Bern am 30. April 1990

1. Vorbemerkung

Der Besuch von Hochkommissar Stoltenberg in Bern gleich zu Beginn seiner Amtszeit war von beiden Seiten gewünscht worden, um deutlich zu machen, dass die Umstände des Rücktritts seines Vorgängers die Beziehungen des neuen Hochkommissars zum Gastland in keiner Weise beeinträchtigen. Ausserdem liessen die anhaltende Aktualität der Asylproblematik auch in der Schweiz und die Finanzkrise des Hochkommissariats, zu dessen traditionellen Gebern unser Land gehört, eine möglichst rasche persönliche Kontaktnahme mit Herrn Stoltenberg als wünschbar erscheinen.

2. Allgemeines

Der Hochkommissar wurde von Bundespräsident Koller zu einem Höflichkeitsbesuch empfangen, war Gast eines von Bundesrat Felber gegebenen Mittagessens in Wattenwyl-Haus und nahmen an einer Arbeitssitzung mit Vertretern von EJPD/DFW und der verschiedenen Direktionen des EDA teil.

Der Hochkommissar beeindruckte vor allem durch seine problembezogene, realistische Denkweise und durch seine klaren Aussagen, unter anderem zur Frage der Rückschaffung von Nicht-Flüchtlingen. Er wurde von höheren Funktionären des HCR begleitet, die unterdessen im Zeichen der Reorganisation alle ihren Posten haben abgeben müssen.

3. Arbeitssitzung

In der Diskussion sind die Punkte 1-4 der beiliegenden Tagesordnung miteinander behandelt worden, da eine sachliche Trennung kaum möglich war.

Hochkommissar Stoltenberg unterstrich in seiner Einführung den qualitativ verschiedenen Charakter der früheren Flüchtlingsprobleme, die rein humanitäre Antworten erfordert hatten, und den heutigen Wanderungsphänomenen, die zu einer zentralen politischen Frage geworden seien. Ein extensiver moderner Sicherheitsbegriff umfasse neben den militärischen wirtschaftliche, umwelt-, entwicklungs-, gesundheits- und drogenbezogene Fragen sowie eben auch die Wanderungserscheinungen. Er verglich sodann die Situation von 1989 mit derjenigen im Jahr 1945. Damals hätten die grossen Hoffnungen für eine neue und bessere Welt im Kalten Krieg geendet. Heute müsse man aufpassen, dass die Euphorie über das Ende des Ost-West-Konflikts nicht in einer globalen Nord-Süd-Konfrontation ende.

Deshalb gehörten Wanderungs- und Flüchtlingsfragen auf die politische Tagesordnung, insbesondere im Rahmen des Ost-West-Dialogs und der Vereinten Nationen. Das Hochkommissariat habe auch eine Rolle als Frühwarnantenne der Vereinten Nationen zur Konfliktverhütung, da es oft als erste UNO-Stelle in den Spannungsgebieten präsent sei. Präventive Aktionen würden sich in substantiellen Einsparungen für die Vereinten Nationen niederschlagen.

Was die Finanzkrise des Hochkommissariats betrifft, geht Stoltenberg von einer Sechs-Säulen-Strategie zu deren Behebung aus:

1. Effiziente Nutzung der vorhandenen Mittel

Stoltenberg erwähnte dabei nur die Vorschläge der von ihm eingesetzten Arbeitsgruppe, nicht diejenigen der Arbeitsgruppe des Exekutivkomitees.

2. Neue Geberstaaten finden

3. Erschliessung privater Geldquellen

Der Hochkommissar liess keinen Zweifel darüber, dass er von diesem Pfeiler seiner Strategie nicht sehr viel erwartet.

4. Politische Mittel

Das HCR habe einen Beitrag zur politischen Konfliktlösung zu leisten, um damit das Entstehen neuer Flüchtlingsströme verhindern zu helfen.

5. Rapatriierung und Wiederansiedlung

Stoltenberg erwähnte in diesem Zusammenhang ausdrücklich Afghanistan, Zentralamerika und Vietnam. In letzterem Fall sei er bereit, einen Beitrag zur Ueberwachung der Situation der Heimkehrer zu leisten, auch wenn diese nicht eigentlich Flüchtlinge seien, vorausgesetzt man stelle ihm die dafür nötigen Mittel zur Verfügung.

6. Zusätzliche Zahlungen der traditionellen Geberländer

Diese bezeichnete der Hochkommissar als unumgänglich.

Abschliessend bemerkte Stoltenberg, dass eine ausser Kontrolle geratene Situation im Bericht der Wanderungen schon sehr bald zu einer Welt ohne Asyl- und Wiederansiedlungsländer führen könne. Er habe die Pflicht, als Hochkommissar deutlich zu sagen, dass diejenigen, die keine Flüchtlinge sind, in ihre Ursprungsländer zurückgehen müssten. Sonst sei das HCR in wenigen Jahren nicht mehr in der Lage, für die Flüchtlinge zu sorgen, für die es verantwortliche sei.

Auf eine entsprechende Frage von Botschafter Staehelin präzisier- te Stoltenberg, er hoffe mit dieser Strategie das Budget des HCR - das er mit 750 Millionen Dollar als relativ niedrig betrachte - zu finanzieren. Sollte sich diese Hoffnung nicht erfüllen, so werde er Einsparungen vornehmen müssen. Er zögere aber sehr, dies

im Erziehungsbereich zu tun, denn da gehe es um eine Investition für die Zukunft.

Der Delegierte für das Flüchtlingswesen, Arbenz, zeigte sich von Stoltenbergs Ausführungen sehr beeindruckt. Der schweizerische Strategiebericht sei praktisch zu den gleichen Schlüssen gekommen. Arbenz schilderte die Situation in der Schweiz, wo als einzigem Land in Europa immer noch zunehmende Asylbewerberzahlen zu verzeichnen seien. Man erhoffe sich jedoch eine Besserung der Situation mit dem beschleunigten Asylverfahren. Was die privaten Finanzquellen angehe, so sei er auch nicht sehr optimistisch. Die Forschung über Wanderungerscheinungen könnte jedoch privat finanziert werden, sofern damit nicht privaten Hilfsorganisationen und dem IKRK Finanzquellen verlorengingen. In der Sicht des DFW wäre eine siebte Säule in die Strategie Stoltenbergs einzubeziehen: zusätzliche Beiträge der Industriestaaten an das HCR, sobald diese von Asylbewerbern entlastet würden. Er unterstrich zudem die Dringlichkeit, aus der Schweiz sooft als möglich Rapatriierungen vorzunehmen, um die Toleranzschwelle der Bevölkerung nicht zu überschreiten.

Stoltenberg bemerkte dazu, in Europa würde zwölfmal mehr für Asylbewerber dort als für die Flüchtlinge in der ganzen Welt ausgegeben. Ein vom HCR betreuter Flüchtlinge koste durchschnittlich 40 Dollar pro Jahr, ein Asylbewerber in Skandinavien 70 Dollar am Tag.

Direktor Arnaout äusserte sich zum neuen schweizerischen Asylverfahren. Das HCR sei mit der Beschleunigung durchaus einverstanden, doch sollte Beschwerden die aufschiebende Wirkung nicht entzogen werden können. Ausserdem lehne es eine Auflistung "sicherer" Länder ab, aus denen keine Flüchtlinge akzeptiert würden. Rapatriierung solle nur dann erfolgen, wenn keine Gefahr für die abgewiesenen Asylbewerber zu befürchten sei.

Arbenz präziserte, dass die Schweiz keine solche Liste "sicherer" Länder plane, sondern die Situation in jedem einzelnen Fall neu beurteile. Individuelle Asylgesuche aus jedem Land würden bei uns geprüft.

Der Chef der Programmfinanzierungsdienste, Horekens, schilderte die Finanzlage im Detail. Er warnte vor Illusionen über weitere Einsparungsmöglichkeiten und private Finanzquellen. Für 1990 müsse das HCR auf die traditionellen Geberländer zählen können.

Für Botschafter Staehelin ist die politische Bedeutung der Erschliessung privater Finanzquellen - Schaffung von Problembewusstsein in einflussreichen Kreisen - wichtiger als die finanzielle. Die Schweiz werde den ausserordentlichen Effort von 1989 zugunsten des HCR 1990 kaum noch einmal wiederholen könne. Es sei mit dem normalen schweizerischen Totalbeitrag von 20 bis 22 Millionen Franken zu rechnen.

Botschafter Keusch präsentierte den Stand der Vorarbeiten für das neue Verwaltungsgebäude für UNO und UNHCR in Genf (Montbrillant). Er wies auf seine Gespräche mit Untergeneralsekretär Gomez über die Fragen der Raumzuteilung und der Mieten hin, die es bald zu lösen gelte.

Horekens führte aus, das Comité consultatif pour les questions administratives et budgétaires der UNO werde Ende Mai/Anfang Juni in Genf tagen und zuerst einmal einen Grundsatzbeschluss über den Bezug der Montbrillant-Lokalitäten fällen. Die Mieten müssten für das HCR erträglich sein. Dieses habe sich aber dem Beschluss dieses Komitees zu fügen.

Botschafter de Riedmatten unterstrich die Notwendigkeit enger Kontakte in dieser Sache zwischen dem HCR, der Mission und dem erwähnten Komitee. Auf jeden Fall sei beim Entscheid des Komitees zu berücksichtigen, dass die Mieten in Montbrillant günstiger sein werden als auf dem offenen Markt.

Arbenz wies schliesslich auf die erweiterte schweizerische Kapazität zur Aufnahme von Kontingentflüchtlingen hin - seit 1988 500 pro Jahr, davon 250 für den Hochkommissar reserviert - und unterstrich die Bedeutung, die die Schweiz den guten Diensten des

- 6 -

UNHCR-Koordinators im Rahmen der intergouvernementalen Konsultationen über Asylbewerber zumesse.

David Vogelsanger
David Vogelsanger

Beilagen: - Teilnehmerliste
- Tagesordnung der Arbeitssitzung

Visit of Mr. Thorvald Stoltenberg,
United Nations High Commissioner for Refugees
Berne, 30th April 1990

Agenda of the working session

1. The refugee situation in the world and UNHCR's role

- Introductory statement by the High Commissioner
- Discussion
 - root causes (development, human rights)
 - regional solutions
 - durable solutions

2. UNHCR's action

- Programmes
- New structure / personnel policy

3. Asylum policy

- UNHCR's views on priorities with regard to quota refugees and spontaneous asylum seekers
- New Swiss asylum procedure
- Situation in Europe and long-term strategies

4. UNHCR's ressources

- Funding situation
- Swiss contributions
- Recommendations of the Executive Committee's Temporary Working Group

5. UNHCR in Geneva

- Montbrillant building

6. Other business

Visite de M. Thorvald Stoltenberg,
Haut Commissaire des Nations Unies
pour les réfugiés
Berne, 30 avril 1990

Participants à la séance de travail à
la Maison de Wattenville (10 heures)

Délégation du HCR

- M. Thorvald Stoltenberg, Haut Commissaire
- M. Ghassan Arnabou, Directeur de la Division du droit des réfugiés et de la doctrine
- Mme Fiorella Cappelli, Chef du Bureau régional pour l'Europe et l'Amérique du Nord
- M. John Horekang, Chef des Services du financement des programmes
- M. Gottfried Koefner, Responsable pour la Suisse au Bureau régional pour l'Europe et l'Amérique du Nord

Délégation suisse

- M. Fritz Staehelin, Ambassadeur, Directeur de la Direction de la coopération au développement et de l'aide humanitaire, DFAE
- M. Peter Arbenz, Délégué aux réfugiés, Département fédéral de justice et police (DFJP)
- M. Jean-Pierre Keusch, Ambassadeur, Directeur de la Direction des organisations internationales, DFAE
- M. Bernard de Riedmatten, Ambassadeur, Représentant permanent de la Suisse près les organisations internationales à Genève
- M. Charles Raedersdorf, Chef de la Division de l'aide humanitaire, Délégué pour les missions de secours à l'étranger, DFAE
- M. Rudolf Weiersmüller, Ambassadeur, Coordinateur en matière de politique internationale des réfugiés, DFAE
- M. Gottfried Zürcher, Conseiller scientifique du Délégué aux réfugiés, DFJP
- M. François Chappuis, Direction politique, DFAE
- Mme Rosmarie Schelling, Chef de la Section de l'aide humanitaire et alimentaire, DFAE
- M. Toni Frisch, Chef de section, Corps suisse pour l'aide en cas de catastrophes, DFAE
- M. Adrien Evéquoz, Conseiller diplomatique, Mission permanente de la Suisse près les organisations internationales à Genève
- M. Paul Seger, Collaborateur diplomatique, Direction du droit international public, DFAE
- M. David Vogelsanger, Collaborateur diplomatique, Direction des organisations internationales, DFAE
- M. Peter Fuhrmann, Section de l'aide humanitaire et alimentaire, DFAE

Dok. stelle

AMTSEXEMPLAR / EXEMPL. OFFICIEL
Bitte zurück an UED / R. Schenker - Doc. s.v.p.

o.743.60-VR/SKI

Bern, den 18. Mai 1990

Notiz an:

- EJPD, Sekretariat des Departementschefs
- EJPD, DFW
- EDA: Sekretariat des Departementschefs
 Sekretariat des Staatssekretärs
 PA I
 PA II
 PA III
 Koordinator für internationale Flüchtlingspolitik
 DV
 DEH
 DEH, Abteilung humanitäre Hilfe und SKH
 DVA
 Mission Genf
 Mission New York
 Mission Wien
 Delegation Strassburg
 Botschaft Oslo

DFW
E 21. MAI 1990
Doc 774.4

750.0.0

Besuch von Thorvald Stoltenberg, Hochkommissar der Vereinten Nationen für die Flüchtlinge in Bern am 30. April 1990

Beiliegend finden Sie einen Bericht über den Besuch des neuen Flüchtlingshochkommissars in Bern (vgl. Wocheninformationen vom 7. Mai).

DIREKTION FUER INTERNATIONALE
 ORGANISATIONEN
 Sektion Vereinte Nationen und
 internationale Organisationen



Erwin H. Hofer

Beilage erwähntKopien: KJP, WER, GWB, SRO